

Gärten und Politik

Was haben Gärten mit Politik zu tun? Nix oder?

Zumindest habe ich das schon häufiger gehört. Man kann das auch nachlesen. Zum Beispiel in den Kommentaren zu [diesem Artikel](#) auf Telepolis. Und hier der [Link](#) zu einem der Kommentare. Demnach ist das Gärtnern eindeutig eine Privatangelegenheit.

Also ist Gärtnern doch nur Privatvergnügen und am Ende so politisch wie fernsehgucken? In der aktuellen LE MONDE diplomatique vom Juli 2014 steht ein lesenswerter Artikel mit dem Titel "[Säen und ernten](#)" von [Mathias Greffrath](#).

In diesem Artikel heißt es: „Der Hunger ... haben eine gemeinsame Ursache in der Entkopplung, Ökonomisierung und Globalisierung von Lebensmittelproduktion und Verbrauch.“ (Laut Artikel ist dies die Kernaussage des Weltagrarberichts der Weltbank).

Jetzt stell ich mal die These auf, dass Gärten genau diesem Trend, welcher zu Hunger auf der Welt führt, entgegenwirkt. Und das Gärten Menschen zu einem Teil ernähren können. Wie hoch dieser Anteil sein kann darauf gehe ich später noch ein.

Und das die Gärten politisch sind.

Moment!

Gärten sind politisch, wie auch alles andere auf dieser Welt politisch ist. Aber wahrscheinlich ist die politische Relevanz von den meisten Vorgärten eher gering. Hier geht es daher nur um die urbanen Gemeinschaftsgärten. Diese sind eine relativ neue Erfindungen und unterscheiden sich von anderen/früheren Gartenformen wie zum Beispiel Schreber- und Hausgärten. Auch ist wichtig das in den Gärten zu einem großen Anteil Gemüse angepflanzt wird. Hierbei wird meist der für Schrebergärten verpflichtende Anteil von mindestens einem Drittel Gemüse überschritten.

Die Überschneidungen zwischen den einzelnen Gartenformen, auch den nicht genannten, sind aber so hoch das vieles davon was ich hier schreibe auch für andere Gärten gilt. Und auch für eine relativ nahen Verwandte der Gemeinschaftsgärten die Solidarische Landwirtschaft. Diese zählt aber wie der Name schon sagt nicht mehr zu den Gärten sondern zur Landwirtschaft und ist daher hier nicht das Thema.

Ich selbst bin Mitbegründer eines [Gemeinschaftsgarten in Dresden](#) und schreibe dies aus meiner Erfahrung als Teil dieses Gartens.

Das politische an und in den Gärten möchte ich in 3 verschiedene Bereiche teilen:

- Der wirtschaftspolitische Teil: Dieser zeigt sich in der Verbindung der Gärten mit der [Transition Town Bewegung](#).
- Der sozialpolitische Teil: Die ersten Gemeinschaftsgärten in Deutschland waren die [Internationale Gärten](#) oder auch [Interkulturelle Gärten](#).
- Der gesellschaftspolitische Teil: Die Gemeinschaftsgärten ändern das Verhältnis zum Besitz, zur globalisierten Welt und zum Zusammenleben.

Wie man jetzt schon sieht: Gärten sind politisch. Man kann versuchen diesen Umstand zu ignorieren, aber sie bleiben trotzdem politisch. Aber Gärten alleine werden unsere Welt nicht retten. Sie sind aber ein Baustein um unser Leben lebenswerter zu machen und die Ressourcen unserer Welt zu schonen.